

Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 20 (1882-1883)

Rubrik: I. Unterstützte Seelsorgsposten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keit des Vereins in protestantischen Kantonen. Wie aus den bisherigen Jahresberichten ersichtlich, wurden überall, wo eine größere Zahl von Katholiken ohne religiöse Pflege sich befand, Stationsposten errichtet, Geistliche angestellt und Kirchen gebaut. Ebenso hat man ältern Pfarreien, bei denen vermehrte Bedürfnisse sich geltend machten, unter die Arme zu greifen gesucht durch Anstellung von Hülfsgeistlichen, durch Unterstützung von Schulen u. s. w. Alle diese Orte, ältern und neuern Datums, preisen sich glücklich, daß es einen „Verein für inländische Mission“ gibt, weil sie ohne dessen fortgesetzte, kräftige Unterstützung kaum oder gar nicht im Stande wären, ein ordentliches Dasein zu fristen. Angesichts dieser Thatsache werden wir Alle uns freuen, daß wir durch unsre verhältnismäßig kleinen, aber jährlich wiederkehrenden Gaben im Stande sind, zur Pflege der Religion so Bedeutendes zu leisten.

Nun wollen wir am Schlusse unsres Berichts- und Rechnungsjahres mit einander auf's Neue einen flüchtigen Rundgang machen durch alle die Orte, welche unsrer christlichen Hülfeleistung theilhaftig werden.

I. Unterstützte Seelsorgsposten.

I. Bisthum Chur.

A. Kanton Zürich.

1) Pfarrei Horgen.

Von der Pfarrei Horgen ist wenig Neues zu sagen. Die Zahl der Angehörigen scheint von Jahr zu Jahr sich etwas zu vermehren. Der vor einem Jahre eingeführte Filial-Gottesdienst in Wädenschwyl, welcher leider schon Morgens halb 7 Uhr abgehalten werden muß, wurde durchschnittlich von 50 Personen besucht. Zu Ostern und Pfingsten, wo durch freundliche Aushülfe des Löbl. Stifts Einsiedeln der Gottesdienst auf 9 Uhr verlegt werden konnte, stieg die Zahl der Theilnehmer auf 100 bis 120 Personen.

In Horgen selbst schwankt die Zahl der Kirchgänger zwischen 150 bis 300; der Durchschnitt beträgt etwa 200.

Den Religionsunterricht besuchten in Horgen etwa 40 Kinder, in Wädenschwyl (je am Samstag) 17 bis 20. Der edle Frauen-Hülfsverein von Zug hat auch letzten Winter wieder den armen Kindern durch reichliche Geschenke an Kleidern den Besuch der Christenlehre erleichtert, wofür demselben von Herzen Dank gesagt wird.

Während des Berichtsjahres gab es im Missionskreise Horgen 25 Taufen, 5 Beerdigungen und 4 zur Kenntniß des Pfarramts gelangte kirchliche Ehen.

Auf dem Pfarrhausbau lastet noch eine Schuld von etwa 5000 Fr. Herr Pfarrer Boßard bedauert, daß die üblichen Zeitverhältnisse und die vielerlei anderweitigen Sammlungen es ihm nicht gestatten, zur Minderung der Last irgendwelche Sammelreise zu machen.

2) Pfarrei Langnau.

Diese Pfarrei besteht großenteils aus Fabrikarbeitern, welche auf 6 Dörfer zerstreut sind.

Der Sonntagsgottesdienst erfreute sich Vormittags, wie Nachmittags eines ganz ordentlichen Besuches. Am Samstag Abends halb 8 Uhr war jedesmal Rosenkranzandacht. Während der Fastenzeit war jeweilen Mittwoch Abends 8 Uhr Fastenpredigt, Litanie und Segen. Ebenso wurde während des Monats Mai alle Sonn- und Festtage Abends 6 Uhr vor schön geschmücktem Altare Mai-Andacht abgehalten, bestehend aus Predigt, Gesang, Litanie und Segen. Sowohl die Maiandacht, als auch die Fastenandacht waren namentlich vom Frauengeschlechte recht zahlreich besucht.

Die beiden Feste Fronleichnam und Allerheiligen wurden als Feiertage gehalten und lobend muß hervorgehoben werden, daß sämtliche Fabrikdirektoren auf Verwenden des Pfarrers den katholischen Arbeitern jene Tage frei gegeben haben.

Den Religionsunterricht besuchten im Ganzen 128 Kinder. Derselbe wurde wöchentlich in 6 Stunden ertheilt und zwar am Sonntag in der Kirche und während der Woche in den Schulhäusern der verschiedenen Gemeinden.

Auch dieses Jahr verdient der Frauen-Hülfsvverein von Zug den besten Dank für die zahlreichen Geschenke an Kleidern, welche er auf Weihnachten der christenlehrpflichtigen Jugend gespendet hat.

Während des Jahres gab es in der Pfarrei 30 Taufen, 16 Beerdigungen und 11 kirchliche Ehen.

3) Pfarrei Männedorf.

Über die kleine Pfarrei Männedorf ist in Kürze Folgendes zu sagen:

Betreff Kirchenbesuch waren an gewöhnlichen Sonntagen die Stühle der Kapelle, welche etwa 120 Personen fassen, leicht gefüllt; im Vorsommer und an Hauptfesten war der Raum für die Kirchgänger zu klein.

Den Religionsunterricht besuchten für gewöhnlich 30 Kinder; darunter manche mit vorzülichem Fleiß. Ihnen schlossen sich noch einige an, welche nur unregelmäßig erschienen.

Taufen gab es während eines Jahres 7, kirchliche Ehen 2, Todfälle mit Berufung des Geistlichen 3. Am 22. April d. J. war in Stäfa die erste Beerdigung nach katholischer Weise seit der Reformation.

Zu Anfang des Jahres 1883 wurde ein katholischer Männerverein gegründet, welcher zu schönen Hoffnungen berechtigt.

Die kleine Lesebibliothek der Station wird fleißig benutzt.

Auf's Wärmste werden verdankt die reichlichen Weihnachtsgeschenke des löbl. Frauen-Hülfssvereins von Zug und einiger Kinderfreunde in der Station selbst.

4) Station Rüti-Dürnten.

Diese Station vergrößert sich stetig. Gegenwärtig zählt sie über 1000 Seelen. Der Kirchenbesuch ist ein ziemlich fleißiger, sowohl von Seite der Männer-, als Frauenwelt. Den Religionsunterricht empfingen über 100 Kinder. Zur Aufmunterung derselben hat der Frauen-Hülfssverein von Zug reichliche Christbaumgeschenke verabreicht, wofür ihm herzlich gedankt wird.

Taufen gab es während des Jahres 36, kirchliche Ehen 9 und Beerdigungen 7.

Die Station besitzt nun eine schöne, sozusagen vollständig ausgebaut Kirche. Die bedeutenden Baukosten sind größtentheils bezahlt. Diese glückliche Lage verdanken wir der Thätigkeit der um Station und Kirchenbau hochverdienten Kapuziner von Rapperswil, vor Allem des hochw. P. Ferdinand sel. und P. Alois, welch letzterer zugleich der Gründer der Station war.

Nachdem das wichtige Werk des Kirchenbaus vollendet, trat mit Ende des Berichtsjahrs der Kapuzinerorden, aus Mangel an genügenden Arbeitskräften, von der fernern Besorgung der Station zurück. Am 9. September hielt Hr. P. Alois seine Abschieds predigt. Wie dem edlen Vater das Scheiden schwer fiel, so wurden auch die Stationsangehörigen bei der Trennung von dem Manne, welcher viele Jahre mit väterlicher Hingabeung für sie gewirkt hatte, mit Wehmuth erfüllt. Ihr aufrichtiger Dank wird ihm nachfolgen.

Mit diesem Rücktritt erhält die Station eine neue Gestaltung. Vom hochw. Bischof wurde sie, wie vor einem Jahre die Station Wald, zu einer eigenen Pfarrei erhoben und mit einem ständigen, am Orte selbst wohnenden Geistlichen versehen; bereits ist der erste Pfarrer bezeichnet in der Person des hochw. Hrn. Christian Egger, in jüngster Zeit Kaplan und Sekundarlehrer in Brunnen. Anfangs Oktober hat derselbe seine Stelle bezogen. Möge die wichtige Station unter dieser neuen Gestalt in gesegneter Weise sich fortentfalten!

Das Komitee der inländischen Mission fühlt sich verpflichtet, dem löbl. Kapuzinerkloster von Rapperswil bei diesem Anlaß nochmal den wärmsten Dank auszusprechen für sein langjähriges ausgezeichnetes Wirken auf dem Gebiete der inländischen Mission.

5) Pfarrei Wald.

Die Pfarrei Wald hat unter der Leitung ihres ersten Pfarrers

P. Bamerl ein gutes Jahr durchgemacht. Die Bevölkerung hat einen namhaften Zuwachs erhalten, besonders an ältern Leuten, seit ein beständiger Geistlicher da selbst wohnt. An Sonntagen ist die Kirche von Besuchern gedrängt voll, selbst zur Winterszeit und bei schlechter Witterung; oft müssen über 100 Personen außerhalb des Portals stehen bleiben. Leider erweist sich die Kirche als viel zu klein und eine Vergrößerung derselben ist zur unbedingten Nothwendigkeit geworden. Die Kirchgenossen zeigen sich hiefür nach ihren Verhältnissen sehr opferwillig, leisten ihre Beiträge und hoffen mit Gottes Hülfe auch auf Unterstützung von Außen.

An Werktagen wird die hl. Messe von 15—20 Personen besucht, welche während derselben den Rosenkranz und die Litanei gemeinschaftlich beten. Auch die besondern Andachten, wie Maiandacht, Abendandacht an allen Samstagen erfreuen sich großer Theilnahme. Die Christbaumfeier zu Weihnachten brachte vielen armen Kindern reichliche Geschenke und regte zu fleißigem Besuch des Unterrichts an. Schöne Gaben spendeten die Frauen-Hülfssvereine von Luzern und Zug, wozu auch der Männerverein, sowie Frauen- und Töchterverein von Wald Beiträge leisteten.

Den Religionsunterricht an Sonntagen besuchten 160 Kinder, an Werktagen (2 Mal wöchentlich) 73 Kinder. Taufen gab es dies Jahr 38, Ehen 5, Beerdigungen 15.

Eine Zierde der Pfarrei ist die Arbeitsanstalt von Hrn. H. H. Sie beherbergt 43 Kinder und wird von 3 barmherzigen Schwestern in musterhafter Weise geleitet.

Besondere Erwähnung verdient, daß das große Gebäude, an welches f. B. die Kirche angebaut wurde und welches bisher ein Wirthshaus war, nun eine würdigere Verwendung findet. Es wird mit November als Pfarrwohnung und als Kosthaus für ledige Personen weiblichen Geschlechts unter der Leitung von barmherzigen Schwestern eingerichtet. Der hochwürdigste Herr Bischof hat dazu seine Gutheizung und seinen Segen verliehen.

6) Station Uster.

Der Sonntagsgottesdienst wurde bei günstiger Witterung von etwa 250 Personen besucht; an den höchsten Festtagen stieg die Zahl bis auf 350. Auch der Besuch des Nachmittagsgottesdienstes und der täglichen Maiandacht war recht ordentlich. — Taufen kamen im Berichtsjahre 25 vor, kirchliche Ehen 5, Beerdigungen 8.

Die sonntägliche Christenlehre wurde von 60—70 Kindern besucht, im Ganzen mit ziemlichem Fleiß. An Werktagen wurde in den Schulhäusern von Uster, Oberuster, Unterweizikon Unterricht ertheilt und seit neuerer Zeit auch in einem freundlich zur Benützung überlassenen Schullokal in Wallisellen (18 Kinder).

Mit großem Dank müssen auch die reichlichen Weihnachtsgeschenke erwähnt werden, welche zur Aufmunterung der Kinder vom lobl. Frauen-Hülfssverein von Luzern und von Chur gespendet wurden, zu denen auch 2 Wohlthäter der Station noch beitrugen.

An Pfingsten wurde von Uster eine gemeinsame öffentliche Wallfahrt nach Einsiedeln gemacht, — die erste aus dem Zürchergebiet seit der Reformation. Die Bekehrung war eine sehr erfreuliche.

Der schon vor 2 Jahren angeregte Kirchenbau ist diesen Frühling in Angriff genommen worden. Es ist zu hoffen, daß die schöne Kirche, welche allen Stationsgenossen zur Freude gereicht, noch im Spätherbst bezogen werden könne.

Auf Wunsch des Stationsgeistlichen hat der hochw. Herr Bischof die Erlaubniß ertheilt, daß die neue Kirche dem göttlichen Herzen Jesu gewidmet und unter den Schutz des Apostels Andreas, des vormaligen Kirchenpatrons von Uster, gestellt werde.

Zur Vollendung des Baues ist noch viel Geld nöthig. Während für das bisher Empfangene von Herzen gedankt wird, bittet man angelegentlich um neue Hülfeleistung.

7) Station Bülach.

Die Station Bülach besteht seit $\frac{5}{4}$ Jahren und ist in einer befriedigenden Entwicklung begriffen. Sie hält seit dem 1. Oktober 1882 ihren Gottesdienst im Erdgeschoß des anmuthig gelegenen Hauses „zur Frohburg“, außerhalb des Städtchens. Die Zahl der Theilnehmer ist ungefähr diejenige des letzten Jahres (90—120 Personen durchschnittlich). Im Winter war die Theilnahme größer, als im Sommer und die Männerwelt im Allgemeinen zahlreicher vertreten, als das Frauengeschlecht; ebenso erschienen die Entferntern fleißiger, als die Näherwohnenden. Bei der Weihnachtsfeier um Mitternacht (mit feierlichem Hochamt) war der Raum des Betraales zu klein; ebenso an der Churfreitags-Abendandacht (mit Predigt, Gesang und Betrachtungen).

Den Religionsunterricht besuchten 30—40 Kinder, von denen besonders die ältern beim Gottesdienst und Unterricht fleißig erschienen. Zur Osterzeit empfingen 13 Kinder die erste Kommunion. Die gütigen Gaben der Frauen-Hülfssvereine von Luzern und Zug hatten es möglich gemacht, für die Kinder, welche den Religionsunterricht besuchten, am Weihnachtsabend eine Christbaumfeier zu veranstalten. Sie wurde durch einen Vortrag eingeleitet und mit passenden Gesängen verschönert. Die reichlichen Geschenke machten sowohl den Kindern, als den vielen Angehörigen, welche der Feier beiwohnten, lebhafte Freude. Den Wohlthätern ein warmes „Vergelt's Gott“!

Im Berichtsjahre gab es 13 Taufen, 7 Ehen und 5 Beerdigungen.

Zur Einrichtung und Ausstattung des Betraales hat der Stationsgeistliche, Hr. Pfarrer F. d. Kurz, während des Jahres auf schriftlichem und mündlichem Wege Sammlungen zu machen gesucht; doch mußte er dabei die Ungunst der Zeitverhältnisse ebenfalls erfahren, indem von den vielen schriftlichen Gesuchen nur wenige beantwortet wurden. Im Ganzen hat er 1403 Fr. 85 Rp. zusammengebracht und überdies vom Paramentenverein von St. Gallen ein weißes Messgewand und von Hrn. Pf. Scherrer

in Zuzwil ein Ciboriummäntelchen erhalten. Allen Gebern sagt er hiemit öffentlich herzlichen Dank.

8) Römisch-katholische Pfarrei Zürich.

Die Entwicklung dieser bedeutenden Pfarrei geht ihren ruhigen, aber sicheren Gang. Wenn auch nach Außen keine glänzenden Thaten zu verzeichnen sind, so erstarckt doch die Pfarrei in ihrem Innern. Diese Entwicklung würde noch eine weit größere Ausdehnung gewinnen, wenn nicht der Mangel an Geld allzu empfindlich wäre. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Katholiken von Zürich, obwohl zum weitaus größten Theile selber arm, es an Opferwilligkeit hätten fehlen lassen; steuern doch dieselben alle Jahre circa 9000 Fr. für die Pfarrei, dann für die Christbäume der Christenlehrkinder 1000—2000 Fr., für den dasigen freiwilligen katholischen Armenverein circa 1800 Fr., für den katholischen Gesellenverein einig hundert Franken, für die inländische Mission 180 Fr. und für die ausländische 5—700 Fr. Ferner wurde für den Kirchenbau in Basel ein Kirchenopfer angenommen, welches 330 Fr. ergab und endlich wurden an den Kirchenbau in Uster 100 Fr. gespendet. Von Außen dagegen scheint man die Pfarrei Zürich in etwas vergessen zu haben. Möchte man doch, besonders an maßgebenden Orten, nicht übersehen, daß die Pfarrei Zürich einer großen Entwicklung nur dann fähig ist, wenn man ihr kräftig zu Hülfe kommt! Dies der innige Wunsch des Pfarrers.

Die kirchliche Statistik im Jahre 1882 ist folgende:

Taufen 420 (nämlich 221 Knaben und 199 Mädchen), Ehen 100, Beerdigungen 174 (davon 97 männliche und 77 weibliche). Kranke wurden etwa 400 besucht.

Die sog. „altkatholische“ Gemeinde Zürichs ist zwar im Niedergang begriffen, weist aber immerhin noch eine starke Zahl von Anhängern auf. Ihre Statistik von 1882 lautet: 110 Taufen, 19 Ehen und 78 Beerdigungen. Möchte Gott die verirrten Schäflein erleuchten, damit sie den Weg zu ihrer Mutter, der katholischen Kirche, wieder zurück finden!

B. S a n t o n G r a u b ü n d e n.

1) Pfarrei Flanz.

Unter der sorgfältigen Pflege des jungen Pfarrers Deflorin ist der religiöse Zustand der Pfarrei im Ganzen ein recht befriedigender. Den Religionsunterricht besuchten 56 Kinder. Taufen gab es im Jahre 8, kirchliche Ehen 2, Todfälle 4.

Die katholische Privatschule (mit 56 Kindern) wurde von 2 Lehrerinnen aus der „Gesellschaft von der göttlichen Liebe“ in Flanz geleitet. Am Weihnachtsabend erfreute die Oberin der Gesellschaft die Schulkinder mit einem schönen Christbaum. Jedes Kind wurde mit einem nützlichen Geschenke bedacht. Aus einer Gabe des Frauen-Hülfssvereins von Chur und aus Beiträgen von Wohlthätern in der Pfarrei selbst konnten für

arme Kinder Schuhe angeschafft werden, was für den Winter in dieser rauhen Gebirgsgegend eine große Wohlthat ist.

Die Kirche wurde von mehrern Wohlthätern in und außerhalb der Pfarrei mit schönen Kirchengewändern beschenkt. Besondre Erwähnung verdient ein von einer fremden Dame geschenktes schwarzes Messgewand von Seidendamast. Der Frauenverein der Pfarrei lieferte mehrere selbstverfertigte Paramente.

Obwohl die Schuldenlast vom Kirchenbau noch eine drückende ist, so kann doch der Bau eines Pfarrhauses mit Schulzimmern nicht verschoben werden, besonders weil man für die Schule kein genügendes Lokal findet. Die Angehörigen der Pfarrei bringen großmütige Opfer. Im verflossenen Winter haben sie dafür 4650 Fr. zusammengesteuert und außerdem noch 1000 Fr. zur Tilgung der Kirchenbauschuld. Auch von Auswärts gingen größere Gaben ein und man hofft auf fernere Unterstützung.

2) Station Andeer.

Die Station Andeer, im Bezirk Hinterrhein, wurde im letzten Februar von einem harten Schlag betroffen, indem der deutsch sprechende Kapuziner der rhätischen Mission, P. Nazareno, welcher schon seit Jahren die Station mit Eifer und Geschick leitete, veranlaßt wurde, diese Stelle aufzugeben; nunmehr versieht er die Pfarrei Tinzen. Bei dem Mangel an italienischen Kapuzinern und an Weltpriestern war es bisher unmöglich, die Station wieder mit einem ständigen Geistlichen zu besetzen. Wegen der weiten Entfernung konnte auch nur selten ein Geistlicher von Chur aus nach Andeer geschickt werden. So waren die katholischen Bewohner des Bezirks Hinterrhein, wenn sie den Gottesdienst besuchen wollten, auf die 3 Stunden entfernte Pfarrei Kazis angewiesen. Am meisten sind die christenlehrpflichtigen Kinder zu bedauern, welchen unter solchen Verhältnissen der religiöse Unterricht sozusagen ganz abgeht. Hoffen wir, daß die Station bald wieder einen ständigen Geistlichen erhalte!

3) Station Seewis-Schmitten.

Diese Station, welche von Chur aus besorgt wird, befindet sich in keinem glänzenden Zustande; namentlich der Besuch des Gottesdienstes läßt viel zu wünschen übrig. Von den 200 Katholiken des weitschichtigen Prättigau wohnen selten mehr als 50 Personen demselben bei. Ebenso mangelhaft ist der Besuch der Christenlehre seitens der Kinder. Die Ursache liegt theils in der vielfach großen Entfernung der Leute und in ihren dienstlichen Abhängigkeitsverhältnissen, theils in dem Umstand, daß nicht regelmäßig an allen Sonntagen Gottesdienst gehalten wird.

Während des Berichtsjahres gab es 6 Tausen und 1 Beerdigung.

4) Station Davos-Platz.

Die Zahl der zu dieser Station gehörigen Katholiken, welche man indeß nicht ganz genau kontrolliren kann, beläuft sich mit Einschluß der

Ortschaften Klosters und Serneus im Prättigau, auf 600. Es sind über 30 gemischte Ehen im Gebiete der Station. Im Sommer befinden sich in der Landschaft Davos etwa 250 italienische Arbeiter. Im Winter wird der Gottesdienst von etwa 200, im Sommer von 300 Personen besucht. Leider ist die neu gebaute Kirche zu klein. Im Sommer wird monatlich wenigstens einmal italienisch gepredigt, deutsch an allen Sonn- und Feiertagen.

Im letzten April wurde auf Anregung eines französischen Kurgastes, dem die Station auch sonst zu großem Dank verpflichtet ist, von hochw. P. Eusebius, dazumal Guardian in Rapperswil, eine Vollmission abgehalten. Die Theilnahme war in hohem Grade befriedigend. Da die Vorträge an den Werktagen Morgens und Abends gehalten wurden, so hatten mehrere Dienstherren ihren katholischen Dienstboten gestattet, denselben beizuwöhnen. Am letzten Abend, an welchem die Schlussfeier mit Vortrag über 2 Stunden dauerte, war die Kirche gedrängt voll und selbst Kurgäste und Protestanten harrten in geziemender Haltung bis zum letzten Augenblicke aus.

Die Kirche ist dies Jahr von Verbiers mit einem Chormantel beschickt worden; auch hat sie einen Taufstein von Marmor erhalten, wozu ein Wohlthäter 100 Fr. spendete. An Weihnachten wurden die wenigen hiesigen Kinder zum ersten Male mit der lieblichen Christbaumfeier erfreut.

Im Jahre gab es 15 Taufen, 3 Ehen und 7 Todfälle.

C. Kanton Glarus.

Station Mitlödi.

Diese Station wird seit vielen Jahren durch das löbl. Kapuzinerkloster von Näfels besorgt. Der Gottesdienst besteht in einer Predigt und stillen Messe und unmittelbar folgendem Religionsunterricht für die Kinder. Während der Woche wird durch die Ortsgeistlichkeit von Glarus für die gleichen Kinder in Schwanden Religionsunterricht ertheilt.

An den höchsten Festtagen von Weihnacht, Ostern und Pfingsten, sowie am eidgenössischen Bettag erscheinen die Stationsangehörigen, etwa 300 betragend, ziemlich vollzählig im Gottesdienste, so daß der Betraum ordentlich angefüllt ist. An gewöhnlichen Sonntagen dagegen mögen durchschnittlich nur 70—80 Personen, nebst 15—20 Kindern sich einfinden. Das ist allerdings wenig und der Eifer dürfte etwas größer sein; allein zur Entschuldigung ist anzuführen, daß viele Stationsgenossen mehr als eine Stunde von Mitlödi entfernt wohnen. Es wäre deshalb sehr wünschenswerth, daß es möglich würde, in dem mehr im Mittelpunkt gelegenen Dorfe Schwanden eine kleine Kirche zu bauen. Ginstweilen aber wird man sich noch mit dem unentgeltlich zur Benutzung überlassenen Saale im Gemeindehause von Mitlödi begnügen müssen.

Im Laufe des Jahres gab es in der Station 13 Taufen und 2 Beerdigungen. Die Eheinsegnungen werden in der Pfarrkirche in Glarus vorgenommen.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell Außer-Rhoden.

1) Pfarrei Herisau.

Die junge und volfreiche Pfarrei Herisau entwickelt sich in recht glücklicher Weise. Von einem großen Theil der Angehörigen wird der Sonntagsgottesdienst immer fleißig besucht, so daß die Kirche beinahe voll ist, an hohen Festtagen aber überfüllt wird. Sehr mangelhaft ist dagegen der Besuch der Nachmittagschristenlehre von Seite der heranwachsenden Jugend.

Den Katechismusunterricht empfingen 129 Kinder. Taufen gab es im Berichtsjahre 50, Ehen 11 und Beerdigungen 12.

Am dritten Adventsonntag letzten Jahres wurde die Pfarrei durch einen Besuch des hochwürdigsten Bischof Augustinus Egger erfreut. Nachmittags nahm er in der Kirche mit den Kindern in Anwesenheit der Eltern eine Prüfung im Religionsunterrichte vor. In einer herzlichen Ansprache drückte er darüber seine Zufriedenheit aus und ermunterte die Jugend zu fernerem Eifer im Unterricht und zur Ausübung des Gelernten. Die ganze Gemeinde fühlte sich beeindruckt und beglückt, ihren Oberhirten einmal in ihrer Mitte zu sehen.

Dieser Besuch war auch noch in einer andern Beziehung von wohltätigen Folgen, indem eine jahrelang schwebende Frage glücklich ihre Erledigung fand. Mit bischöflicher Gutheisung wurde nämlich bald hernach das von der Kirche etwa 10 Minuten entfernte frühere Stationshaus, in welchem der Pfarrer wohnte, mit einem Draufgeld von 5000 Fr. gegen ein Haus vertauscht, welches ganz in der Nähe der Kirche sich befindet, was natürlich für die Seelsorge von großem Vortheile ist.

Die Bauschuld der Kirche ist Gottlob bis auf 6500 Fr. abbezahlt. Mögen wohltätige Seelen auch diesen Rest noch tilgen helfen!

2) Station Speicher-Trogen.

Von der Station Speicher-Trogen haben wir schon mehrmals berichtet. Jetzt können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Einweihung der neuen, in romanischem Styl gebauten Kapelle im November 1882 stattgefunden hat. Die Handlung vollzog der hochw. Hr. bischöfliche Official und Domdekan Linden, der verdienstvolle Erbauer des Gebäudes. Die zur Station gehörigen Katholiken waren zahlreich anwesend; denselben schlossen sich auch Besucher aus der Dompfarrei St. Gallen an. Der Gottesdienst, unter Mitwirkung vor Mitgliedern des Domsängerchores von St. Gallen, war feierlich und erhebend und die sehr schön dekorirte Kapelle machte einen äußerst wohltuenden Eindruck.

Nach Eröffnung der Station wurde alsdann alle Sonn- und Feiertage von St. Gallen aus der Gottesdienst besorgt. Er wird in großer

Einfachheit gehalten, indem er blos in stiller Messe und Predigt besteht. Der Besuch desselben ist ein recht fleißiger.

Es verdient erwähnt zu werden, daß die protestantischen Einwohner stets eine tolerante Gesinnung und freundliches Entgegenkommen an den Tag legen.

Der Station, welche im Pfarrverband von St. Gallen bleibt, sind zugetheilt: die Katholiken von Speicher (230), von Trogen (125) und von Wald (53), im Ganzen 408; sie gehören fast ausschließlich zum Bauernstande und zu den Fabrikarbeitern (Stickerei). Ohne Zweifel wird die Errichtung der Station eine vermehrte Ansiedlung von Katholiken in diesen Ortschaften zur Folge haben.

Den Religionsunterricht besuchten während des Jahres aus verschiedenen Schulen etwa 28 Kinder; davon empfingen 11 am 3. Sonntag nach Ostern die erste hl. Kommunion. Getauft wurden seit November 5 Kinder.

Seit Mitte September l. J. wohnt ein eigener Geistlicher im Stationshause, der hochw. Hr. Ul. Hangartner von Altstätten, vorher Kaplan in Gößau, ein würdiger und kluger Priester. Am 16. September fand die feierliche Einsetzung desselben statt. Von nun an beginnt das eigentliche kirchliche Leben der Station, indem der Seelsorger die zerstreuten mehr sammelt, den Säumigen nachgeht, die Kinder unterrichtet, die Kranken besucht, den Tabernakel des Herrn bewacht und täglich das heilige Opfer für die Stationsangehörigen darbringt.

Der ganze Bau hat nach seiner Vollendung über 82,000 Fr. gekostet; derselbe ist mit 70,000 Fr. (d. i. $\frac{5}{6}$ der Kostensumme) in der Landesassekuranz. Das Inventar wurde jüngst durch schöne Stationen mit reichverzierten Eichenholzrahmen und einem sog. Cottage-Harmonium vermehrt und hat einen Werth von mindestens 8000 Fr. Die Schuldenlast steht noch auf 25,000 Fr.

Möge der Opfersinn für diese Station nicht aussterben, sondern eine neue Anregung zu demselben von Erfolg begleitet werden!

B. Kanton St. Gallen.

1) Station Wartau.

Die Station Wartau, welche die 3 protestantischen Gemeinden Aymoos, Gretschins und Sewelen umfaßt und großenteils niedergelassene Fabrikarbeiter (etwa 300) zu ihren Angehörigen zählt, wird gegenwärtig von hochw. Hrn. Kaplan Blättler von Sargans aus besorgt. Ihr Zustand ist ein befriedigender. Der Sonntagsgottesdienst wird recht fleißig besucht, so daß der enge Betsaal im Stationshause „Seidenbaum“ die Gläubigen kaum zu fassen vermag. Die Feier wird erhöht durch einen sehr gut gepflegten Kirchengesang mit trefflichem Harmoniumspiel, was wesentlich den uneigennützigen Bemühungen einiger Herren zu verdanken ist.

Den Religionsunterricht besuchten 52 Kinder, durchschnittlich

recht fleißig; 24 Kinder empfingen vom hochwürdigsten Bischof die hl. Firmung.

Während dem Berichtsjahre gab es in der Station 7 Taufen, 1 Ehe und nur einen einzigen Sterbefall.

Es darf lobend hervorgehoben werden, daß das Verhalten der protestantischen Bevölkerung gegen die Katholiken und den Stationsgeistlichen ein sehr gutes ist.

2) Pfarrrei Kappel.

Die katholische Schule in Kappel, welche von der inländischen Mission unterstützt wird, zählte dies Jahr 71 Kinder (32 Knaben und 39 Mädchen). Unter dem tüchtigen neuen Lehrer (J. Weibel von Jonschwil) sind die Leistungen der Schule recht gut; die Kinder sind fleißig.

Trotz dem Beitrag der inländischen Mission hat die Gemeinde dies Jahr wieder eine Schulsteuer von 7 Fr. auf 1000 Fr. Vermögen zu bezahlen. Dessenungeachtet hat sie beschlossen, zum Zeichen der Erkenntlichkeit jährlich am eidgenössischen Betttag für die inländische Mission ein Kirchenopfer aufzunehmen.

III. Bisthum Basel.

A. Kanton Basel-Land und Stadt.

1) Station Birsfelden.

In der Station Birsfelden gehen die Angelegenheiten ihren gewohnten, ruhigen Gang; es ist daher wenig zu berichten. Die katholische Bevölkerung hat eher etwas abgenommen in Folge Auswanderung mehrerer Familien wegen Abnahme des Verdienstes in und um Basel. Im Laufe des Berichtsjahres gab es 42 Taufen, 9 kirchliche Ehen und 22 Beerdigungen auf den 3 Friedhöfen von Birsfelden, Mönchenstein und Muttenz.

Der Religionsunterricht wurde in 6 Abtheilungen gegeben, theils in der Kirche in Birsfelden, theils in den Schulhäusern der verschiedenen Ortschaften. Er wurde von 106 Kindern besucht; davon trifft es auf Birsfelden 59, Mönchenstein 20, Neuwelt 14, Muttenz und Breite 13. Der Besuch war ein befriedigender; dabei wirkten aufmunternd und anregend die schönen Geschenke, welche die löbl. Frauen-Hülfssvereine von Solothurn und Birsfelden den Kindern zukommen ließen. Es sei ihnen dafür herzlich Dank gesagt!

Der Kirchenbesuch ist an hohen Festtagen ein erfreulicher, an gewöhnlichen Sonntagen bisweilen, besonders bei ungünstiger Witterung, etwas mangelhaft.

Die 4 gegründeten katholischen Vereine wirken bescheiden, aber getreulich fort in ihren verschiedenen Aufgaben.

2) Pfarrrei Liestal.

Der Bericht über Liestal läßt sich in Kürze fassen.

Im verflossenen Jahre gab es 27 Taufen, 31 Todesfälle und 5 Trauungen. Die große Anzahl der Todesfälle erklärt sich daraus, daß im Kantonsspital daselbst immer auch eine bedeutende Anzahl Katholiken sich befinden, deren Seelsorge dem Ortspfarrer obliegt. Christenlehrpflichtige Kinder sind etwa 90.

Im Verlaufe des Sommers war der Kirchenbesuch gut, bedeutend stärker, als in früheren Jahren, was auch theilweise von vorübergehenden Aufenthaltern herrührt. Unter den ständig hier wohnenden Familien und einzelnen Personen zeigt sich eine recht befriedigende religiöse Gesinnung; aber es gibt unter den Katholiken, welche in all den vielen Gemeinden zerstreut sind, auch viel gleichgültig Volk, das sich um Kirche und Gottesdienst wenig kümmert.

In Sissach wurde eine Station errichtet für einen wöchentlichen Christenlehrunterricht; dieser wird von 20 Kindern besucht. Am verlassensten ist die große Ortschaft Gelterkinden mit einer erheblichen Anzahl Katholiken. Es wäre gut, wenn daselbst eine Filiale mit Gottesdienst errichtet werden könnte.

3) Katholiken im östlichen Baselland.

Der Bericht über die Katholiken im östlichen Baselland ist kein erfreulicher und kann es auch nicht wohl sein; denn diese Katholiken wohnen sehr vereinzelt, auf viele Dörfer zerstreut und sind oft 1—2 Stunden weit von der katholischen Kirche in Wyssen, wohin sie pfarrgenössig sind, entfernt. Manche sind Dienstboten und daher durch ihre Abhängigkeit gebunden; Andre leben in gemischten Ehen, bei denen sich selten ein großer Eifer zeigt, die Kirche zu besuchen und die Kinder in den Religionsunterricht zu schicken. In Folge alles dessen ist sowohl der Besuch des Gottesdienstes, als auch der Christenlehre, mit wenigen Ausnahmen, ein ziemlich nachlässiger. — Dies Jahr haben 20 Kinder den Religionsunterricht genossen; Beichtkinder gab es keine, Taufen und Beerdigungen nur je eine.

Seit Gründung der jungen Pfarrei Wyssen im Jahre 1866 hat Hr. Pfarrer U. Pfluger die Katholiken des östlichen Baselland mit Hingabe pastorirt. Er wird nun den Posten verlassen, da er als Pfarrer nach Witterswil gewählt ist. Möge sein Nachfolger die schwierige Aufgabe mit christlicher Liebe übernehmen und dabei viel Trostliches erleben!

4) Katholische Schule in Baselstadt.

Wegen der Wichtigkeit der Sache lassen wir den Bericht über die bedrohte katholische Schule von Basel sozusagen wörtlich folgen, wie er uns zugegangen. Derselbe lautet:

„Noch nie haben wir den Schulbericht mit so schwerem und kummervollem Herzen geschrieben, wie diesmal, weil wir fürchten müssen, es möchte dieser Bericht der letzte sein. Was man von dem Tage an, wo das neue Schulgesetz in Kraft trat, zu befürchten hatte, ist erfolgt: die Fortführung unsrer Schule wird laut Regierungsbeschluß vom 22. Januar 1883 nur

mehr unter Bedingungen erlaubt, welche einer gänzlichen Aufhebung derselben gleich kommen.

Diese Bedingungen sind: 1) Die Schule soll unter weltlicher Leitung stehen und als Lehrer und Lehrerinnen dürfen keine Mitglieder von Schulkongregationen an derselben wirken. 2) Die Lehrer und Lehrerinnen haben sich vor einer staatlichen Prüfungsbehörde über den Besitz der für den Unterricht auf der betreffenden Schulstufe nöthigen wissenschaftlichen Kenntnisse und über ihre Lehrfähigkeit auszuweisen. 3) Der Lehrplan und das Lehrverfahren müssen für sämtliche Lehrfächer in einer Weise geregelt und durchgeführt werden, daß das Lehrziel der öffentlichen Schulen erreicht werden kann. 4) Die im sanitarischen Interesse nöthigen baulichen Veränderungen sind vorzunehmen. 5) In den einzelnen Klassenzimmern darf keine größere Zahl von Schülern und Schülerinnen aufgenommen werden, als das Schulgesetz erlaubt, nämlich 52 an der Primar- und 45 an der Realschule. Die ebendaselbst als absolut unzureichend bezeichneten Klassenzimmer dürfen für den Schulunterricht nicht weiter benutzt werden. 6) Ein Turnlokal, das für einen wöchentlich zweistündigen Turnunterricht der Knaben vom 4. und der Mädchen vom 5. Schuljahr ab hinreicht, ist zu erstellen.

Die Vorsteherschaft der römisch-katholischen Gemeinde hat sich binnen 3 Monaten darüber zu erklären, ob sie die katholische Schule einer Reorganisation im Sinne der vorstehenden Bedingungen unterziehen will und in welcher Weise dies geschehen soll.

Den 21. April 1883 hat die Vorsteherschaft gegen diesen Regierungsbeschuß eine Rekurseschrift an den Großen Rath gerichtet. Gegen diesen Rekurs ließ der Regierungsrath seinerseits einen zweiten Bericht, 91 Seiten haltend, im Druck erscheinen, worin er ziemlich unumwunden gesteht, der Staat erblicke in dem außerordentlich starken Wachsthum, in welchem seit einer Reihe von Jahren der Katholizismus begriffen ist, eine Gefahr für den Frieden unter den Konfessionen, welcher Gefahr er durch die Aufhebung der katholischen Schule rechtzeitig vorbeugen zu müssen glaube. In der That ist die Beseitigung dieser Schule das zweckdienlichste Mittel, nicht blos um das fernere Wachsthum des Katholizismus zu verhindern, sondern auch um demselben den allergrößten und unheilvollsten Abbruch zu thun. Die gesamte katholische Jugend soll von nun an in einem dem Glauben ihrer Eltern feindseligen Geiste geschult, der katholischen Geistlichkeit die Unterweisung derselben erschwert und ihre Heranziehung zum Empfang der hl. Sakramente geradezu verunmöglicht werden.

Was die Schule als solche betrifft, so zählte im Schuljahre 1882/83 die Knabenschule 785, die Mädchenschule 811, die Kleinkinderschule 83 und die Nähenschule (aus der Schule entlassene Mädchen) 35, zusammen 1714 Kinder.

Wer mit vorurtheilsfreiem Blick die Leistungen der Schule betrachtet, der muß sich über den steten Fortschritt derselben, über den Eifer und die Aufopferung der Lehrer und Lehrerinnen, sowie über den Fleiß und die gute Aufführung der Kinder aufrichtig freuen.

Möge es der Herr lenken, daß die Befürchtungen um die Schule sich nicht erfüllen und daß es möglich wird, nächstes Jahr wieder einen Schulbericht zu schreiben!"

B. R a n t o n S c h a f f h a u s e n.

Katholische Pfarrei Schaffhausen.

Die Statistik der Pfarrei ist folgende:

Getauft wurden 127 Kinder, gerade so viel, wie im letzten Berichtsjahr, beerdigt 63 Personen und Ehen eingegesegnet 26.

Religionsunterricht erhielten 480 Kinder, nämlich 214 Knaben und 266 Mädchen, vom 7. bis zum vollendeten 16. Altersjahr. Jede Schulklasse hat wöchentlich 2 Stunden Unterricht, die Kommunikanten 3 Stunden; der letztern waren 80.

An Sonn- und Festtagen haben die Kinder besondern Gottesdienst um 8 Uhr mit Predigt und Messe (mit Kindergesang), dem auch eine große Zahl Erwachsener beiwohnt. Nach 9 Uhr beginnt der Hauptgottesdienst. Beide Mal ist die Kirche gedrängt voll. Nachmittags ist gemeinsame Christenlehre für alle Kinder, nachher Vesper. Es nahmen auch die Erwachsenen und Dienstboten an diesem Nachmittagsgottesdienst zahlreich Theil.

Das wichtigste Ereigniß in diesem Jahre ist der Bau der neuen Kirche, deren Rohbau mit Ende September seiner Vollendung entgegengeht, indem soeben das Dach aufgerichtet wird. Alle Besucher von Nah und Fern bezeichnen den Bau als einen schönen und gelungenen. In einfach-gothischem Style, aber würdig und ernst erhebt sich das neue Gotteshaus auf einer kleinen Anhöhe, nächst des Bahnhofes, die Stadt überragend, weit hin sichtbar, eine Zierde der ganzen Gegend.

Die Kirche ist 200 Fuß lang und 90 Fuß breit und bietet Sitzplätze für 1500 Seelen. Zur Vollendung und Ausschmückung bedarf es noch mindestens 80,000 Fr., an welche Summe bis zur Stunde erst 6000 Fr. an Beiträgen geflossen sind. Der Erbauer, Herr Pfarrer Bohrer, hofft zuversichtlich, die hochw. Geistlichkeit und die Wohlthäter werden im Jahre 1884 ihre Aufmerksamkeit und thätige Liebe vorzüglich der Kirche Schaffhausen zuwenden, damit das Gotteshaus seine würdige Vollendung finde.

C. R a n t o n B e r n.

1) Station Brienz.

Diese kleine, nur etwa 70 Seelen zählende Station wurde auch dies Jahr in gleicher Weise besorgt, wie schon viele Jahre und zwar stets fort durch hochw. Hrn. Professor P. Johannes Sigrist vom Kollegium in Sarnen. Im Winter wurde alle 3 Wochen, von Ostern an alle 14 Tage, im Sommer während dem Fremdenbesuch alle 8 Tage Gottesdienst gehalten. Dieser bestand in stiller Messe mit kurzer Predigt. Die Zahl

der Theilnehmer war, wie letztes Jahr, ziemlich gering (20—30 Personen). Im Laufe des Berichtsjahrs gab es nur 2 Taufen und einen Sterbefall (ein Kind). Für den Religionsunterricht hatte es dies Jahr keine Kinder, da die wenigen unterrichtsfähigen Kinder in auswärtigen Instituten untergebracht wurden.

2) Römisch-katholische Gemeinde Bern.

Die Römisch-katholischen in Bern sind nun schon beinahe 9 Jahre ihrer Kirche, ihres Pfarrhauses und sonstigen Eigenthums beraubt. Bei der Lage der Dinge, namentlich bei der bernischen Gesetzgebung über Kirchensachen, steht eine Rückerlangung des Verlorenen nicht in naher Aussicht. Der Mangel einer eigenen Kirche ist mit mancherlei Unbequemlichkeiten und Mißständen verbunden. Die Stunden des Gottesdienstes an Sonntagen sind unbequem, der Gottesdienst ist gelheilt zwischen der französisch-protestantischen Kirche und der Hauskapelle (Gerechtigkeitsgasse 64); neu ankommende Katholiken und Fremde werden häufig irre geführt. Fragen diese nämlich einfach nach der „katholischen Kirche“, so werden sie von den Protestanten meist in die altkatholische Kirche gewiesen, welche eben jene Benennung von jeher hat. Fragen sie aber nach der „römisch-katholischen Kirche“, so bekommen sie oft genug die Antwort, man wisse hier nichts von einer solchen (weil es eben kein Gebäude dieses Namens gibt). Indes wird der römisch-katholische Gottesdienst von jeher jeden Samstag in 2 Anzeigeblättern in der „Predigtordnung“ aufgeführt und ist allen Hotelbesitzern eine gedruckte Gottesdienstordnung auf Karton zugestellt.

In jüngster Zeit ist die zivilrechtliche Stellung der Genossenschaft eine andere geworden. Nach der Absonderung von den Altkatholiken war die römisch-katholische Pfarrei blos eine Privatgesellschaft ohne Korporationsrecht. Im Jahre 1876 suchte sie beim bernischen Grossen Rathe die Anerkennung als Korporation nach, erhielt sie aber nicht. Nachdem nun das neue eidgenössische Obligationenrecht in Kraft getreten, hat sie, nach reiflicher Prüfung und nach Berathung sachverständiger Männer und entsprechender Revision der Statuten, sich laut Artikel 716 des genannten Gesetzes als religiöser Verein unter dem Namen „römisch-katholische Gemeinde Bern“ in's schweizerische Handelsregister eintragen lassen und damit, ohne Gnadenakt des bernischen Rathes, das Recht der Persönlichkeit erlangt. Dadurch ist sie in den Stand gesetzt, auf eigenen Namen Grundeigenthum zu erwerben, Prozesse zu führen, ihr Vermögen vor Theilung zu sichern u. s. w. Die Stellung der Gemeinde gegenüber dem Staate wurde durch diesen Vorgang nicht geändert und die Gemeinde bleibt eine vom Staate unabhängige Religionsgenossenschaft.

Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Taufen 57, der Ehen 15, der Begräbnis 46. Den Religionsunterricht haben 166 Kinder besucht.

Die Armenpflege wurde im Einverständnisse mit den Pfarrgeistlichen vom St. Vinzenz-Verein und dem Frauenverein besorgt. Für die Arbeiter wirkte der Gesellenverein, für die jungen Töchter die Kongregation.

3) Station Thun mit Interlaken.

Von Mitte Oktober bis Mitte Juni wurde abwechselnd einen Sonntag in Thun, den andern in Interlaken Gottesdienst gehalten. In den 4 Sommermonaten dagegen war in Interlaken wegen den vielen Fremden ein eigener Geistlicher stationirt und fand in Thun jeden Sonntag Gottesdienst statt.

In Thun gab es 3 Taufen, 2 Ehen und 2 Begräbnisse. Der Religionsunterricht wurde von 12 Kindern besucht. Dem Gottesdienste wohnten im Winter 30—40, im Sommer bis 100 Personen bei.

In Interlaken gab es 4 Taufen und 5 Begräbnisse. Im Religionsunterricht waren 21 Kinder. Der Geistliche, welcher diesen Sommer in Interlaken sich befand, konnte, weil der deutschen Sprache mächtig, sich auch der Kinder annehmen. Im Gottesdienste waren während des Winters 30—40 Personen, während dem Fremdenaufenthalt bis 400 anwesend.

4) Römisch-katholische Genossenschaft Biel.

Diese Genossenschaft, obwohl seit 10 Jahren ihrer schönen Kirche beraubt und manchen Schwierigkeiten ausgesetzt, hält treu zusammen und gedeiht vortrefflich. Während am altkatholischen Gottesdienst nur etwa ein halbes Dutzend Familien sich betheiligen, ist dagegen die römisch-katholische Nothkirche jeden Sonntag überfüllt, so daß noch Viele außerhalb derselben stehen müssen. Die Zahl der Kirchenbesucher beträgt gewöhnlich etwa 400; an hohen Festtagen steigt sie auf 5—600 Seelen.

Den Religionsunterricht besuchen 146 Kinder; derselbe wird jeden Mittwoch und Samstag ertheilt und zwar sowohl in deutscher, als französischer Sprache. Dies Jahr gab es 44 Taufen, 10 kirchliche Ehen und 26 Beerdigungen.

Die Katholiken Biels besitzen einen Cäzilienverein mit 18 Mitgliedern, einen katholischen Gesellenverein mit 50 Mitgliedern und eine Art Theatergesellschaft aus 15 jungen Leuten. Jährlich 1 oder 2 Mal vereinigen sich die katholischen Genossen zu einer Abendunterhaltung oder zu einem gemeinsamen Spaziergang in die Umgebung Biels. Es hat dies den Nutzen, daß dadurch die Familien, welche durch die Bände des Glaubens vereinigt sind, auch äußerlich sich näher kommen.

5) Römisch-katholische Genossenschaft St. Immer.

Über diese Genossenschaft ist nachträglich zu berichten, daß den 22. Juli letzten Jahres 126 Kinder das Glück hatten, das Sakrament der Firmung zu empfangen, aber leider nicht im eigenen Lande und in der eigenen Kirche; denn in dieser Zeit der „religiösen Freiheit und der Toleranz“ ist es dem rechtmäßigen Bischof nicht gestattet, im Kanton Bern Amtshandlungen zu verrichten. Man mußte die Kinder mit ihren Päthen nach Chaux-de-Fonds führen, wo der Bischof von Lausanne die Güte hatte, ihnen die Firmung zu ertheilen. Mittelst der Eisenbahn war es möglich, Alles in einem Tage und in bester Ordnung zu machen.

Dies Jahr hatte die Genossenschaft 53 Taufen. Diese Zahl, verglichen mit derjenigen der vorhergehenden Jahre, zeigt, daß die Pfarrei sich fortwährend vermehrt. Im Winter gab es 7 kirchliche Ehen und 22 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten 100 Kinder.

Der Zustand der Genossenschaft verbessert sich immer ein wenig, während der Altkatholizismus seiner Auflösung entgegenzugehen scheint. Hoffen wir, daß Gott bald bessere Tage verleihe!

6) Römisch-katholische Genossenschaft Laufen-Zwingen.

Die Lage dieser Genossenschaft ist im Ganzen die gleiche geblieben. Sie hat eine eigene Kirche, ist vom Staate nicht unterstützt, aber auch nicht bedrückt. Die leßtjährige Seelenzahl von 550 hat sich etwas vermehrt, indem 10 Personen zur Kirche zurückgekehrt sind. Der Gottesdienst wird recht gut besucht. Den Religionsunterricht erhielten 117 schulpflichtige Kinder; nebstdem besuchen noch 38 die Sonntagschristenlehre bis und mit dem 18. Jahre. Im Berichtsjahr gab es 27 Taufen, 4 Ehen und 26 Beerdigungen.

Die Gottesdienstausgaben werden durch das übliche Kirchenopfer bestritten; auch besitzt die Genossenschaft bereits 9 Jahrzeitstiftungen mit einem Betrage von 1480 Fr., welche beim katholischen Kultusverein in Luzern angelegt sind. Für die inländische Mission leistete die Genossenschaft einen Beitrag von 110 Fr. 80 Rp., gewiß ein Zeichen von Opferwilligkeit der guten Leute, welche ohnehin nach allen Seiten Steuern entrichten müssen, — aber auch ein Beispiel für Andre, welche in besserer Lage sich befinden.

Die Genossenschaft empfiehlt auf's Neue ihre Nothkirche der allgemeinen Wohlthätigkeit und besonders auch die armen Kinder, welche oft aus Mangel an Kleidern den Sonntagsgottesdienst nicht besuchen können. Letztes Jahr wurden durch die Güte des löbl. Frauen-Hülfssvereins von Luzern auf Weihnachten 42 Stück Kleider vertheilt, zur großen Freude der Kinder. Dafür sei hienit öffentlich gedankt. Die Wohlthäter dürfen nicht vergessen, daß für sie jedes Jahr 4 hl. Messen gelesen werden.

D. Kanton Aargau.

1) Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

Das kirchliche religiöse Leben in Aarau nahm vom Tage der Kirchen-Einsegnung an einen äußerlich heinähe unerwartet ruhigen Verlauf. Die Zahl der anfänglich schüchternen Kirchenbesucher wuchs von Sonntag zu Sonntag und mochte im Sommer an Festtagen die Höhe von 400 erreichen, unter welchen sich allerdings auch immer auswärts Wohnende befinden, welche Geschäfte halber in die Stadt kommen. Das katholische Militär besuchte an den wenigen freien Sonntagen den Gottesdienst gemeinsam und zeichnete sich durch würdige Haltung aus.

Die Christenlehre besuchten 40 Kinder. Getauft wurden im Berichtsjahr 17 Kinder, Eheeinsegnungen fanden 7 und Beerdigungen 4 statt.

Die Sonntagschristenlehre wird auch von Erwachsenen besucht; die Maiandacht erfreute sich zahlreicher Betheiligung.

Von der Glockengießerei Rüetschi in Aarau wurde ein ausgezeichnetes Geläute unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen angekauft. Dessen feierliche Einweihung war auf den 14. Oktober festgesetzt.

Im Laufe des Monats Juli wurde der Bau eines Pfarrhauses in Angriff genommen. Wegen der großen Schwierigkeit, für den Pfarrer eine geeignete Wohnung zu finden, konnte dieser Bau nicht wohl verschoben werden.

Die Kirche hat während des Jahres sehr verdankenswerthe Geschenke an Paramenten, Kelchen, einer Monstranz, einer Lampe u. dgl. erhalten, auch einige ansehnliche Geschenke an Geld. Doch betragen die Schulden mit Einschluß der Pfarrhaus-Baukosten immer noch gegen 80,000 Fr. und eine fortgesetzte Hülfeleistung ist daher dringend zu wünschen.

Es mag für Viele von Interesse sein zu wissen, daß die römisch-katholische Kirche in Aarau nebst sämmtlicher Eigenschaft das rechtliche Eigenthum des Bau- und Garantiekomites ist, welches von der h. aargauischen Regierung als juristische Person erklärt wurde.

Noch ist in Dankbarkeit des Frauen-Hülfssvereins von Zug zu gedenken, welcher es ermöglichte, zur Weihnachtszeit arme Kinder mit Kleidungsstücken zu beschicken.

2) Römisch-katholische Genossenschaft Möhlin.

Seit dem letzten Bericht sind sich die Verhältnisse ziemlich gleich geblieben. Einige altkatholische Familien und Personen sind zurückgekehrt. Der Besuch des Sonntagsgottesdienstes ist ein sehr erfreulicher, durchschnittlich von 4—500 Personen. Zur Anschaffung von Kirchengegenständen wurde ein Marienverein gegründet, in welchen sich letzten Mai über 250 Personen einschreiben ließen, darunter selbst Altchristen, — ein Hoffnungsstrahl zur Umkehr. Ueberhaupt beginnen die Beziehungen zu den Altchristen friedlicher und freundlicher zu werden.

Am heiligen Christabend wurden bei öffentlicher Feier in der Nothkirche 46 ärmern Kindern warme Winterkleidungsstücke, im Werth von etwa 500 Fr. ausgetheilt, was um so mehr eine Wohlthat war, als ein Fehl- und Hageljahr vorausgegangen. Ein tausendfältiges „Vergelt's Gott“ den edlen Gebern!

Der Religionsunterricht wurde von 52 Kindern in 4 Abtheilungen fleißig besucht. Im Berichtsjahre haben 15 Taufen, 12 Beerdigungen und 3 Eheeinsegnungen stattgefunden.

Diesen Sommer wurde die Nothkirche, weil leider der Schwamm angesetzt hatte, theilweise mit Steinen neu aufgebaut und eine neue geräumige Sakristei erstellt. So zeigt die Genossenschaft thatkräftiges Leben nach Innen und Außen.

3) Römisch-katholische Genossenschaft Rheinfelden.

Am 11. November 1882 wurde die neue Kirche durch hochw. Hrn.

Dekan K. Herzog eingeweiht. Die Feier war einfach, aber würdig. Mitglieder des katholischen Cäzilienvereins von Basel verschönerten das Fest durch ihren trefflichen Gesang.

Seit der Einweihung ist der Sonntagsgottesdienst sehr fleißig besucht, durchschnittlich von 200—225 Personen. Während des Sommers nahmen auch Kurgäste häufig Theil.

Den Unterricht besuchten an Werktagen 42 Kinder; an Sonntagen kamen noch 18 dazu. Taufen gab es 7, Ehen 5, Beerdigungen 9.

Auf Weihnachten erhielt die Kirche eine sehr schöne Statue des hl. Joseph mit dem Kinde Jesus. Seit Ostern ist cäzilianischer Kirchengesang eingeführt, welcher sehr wohl gefällt.

4) Römisch-katholische Genossenschaft Laufenburg.

Neben Narau, Möhlin und Rheinfelden hat auch die neu gegründete römisch-katholische Genossenschaft Laufenburg um eine Unterstützung bei dem Verein für inländische Mission nachgesucht. Unsre Hülfeleistung kann wegen den stark angewachsenen anderweitigen Ausgaben einstweilen nur eine geringe sein. Da diese Genossenschaft zum erstenmal in unserem Berichte erscheint, so werden einige geschichtliche Mittheilungen erwünscht sein.

Das aargauische Laufenburg, auch Gross-Laufenburg genannt, liegt dicht am Rhein und ist durch eine Brücke mit dem badischen „Klein-Laufenburg“, welches ebenfalls an den Rhein stößt, verbunden. Dieses alte Städtchen Laufenburg war vor etwa 200 Jahren der Schauplatz heldenmuthigster Glaubenstreue, indem der Pfarrer und sein Vikar für Bewahrung des Beichtgeheimnisses ihr Leben opferten. Auch späterhin war Laufenburg gleichsam der Mittelpunkt eines regen religiösen Lebens. Seit mehr als einem halben Jahrhundert aber war die Geistlichkeit der Stadt ausnahmslos von sog. liberaler Gesinnung. Unter ihr erstarb der religiöse Eifer und die Unabhängigkeit an die katholische Kirche bei der größern Zahl der Pfarrgenossen. Im Dezember 1872 beschloß dann die Gemeinde, im Verein mit ihren 2 Pfarrgeistlichen, die Trennung von Rom und den Anschluß an den „Altkatholizismus“.

Fast 9 Jahre lang blieben die wenigen, dem Glauben treu gebliebenen Familien ohne eigene Seelsorge. Zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse mußten sie sich in's Ausland, nach Badisch-Laufenburg wenden. Dabei waren ihnen Kränkungen, Spott, Verfolgung und mancherlei Schwierigkeiten nicht erspart. Als eine römisch-katholische Tochter durch den Pfarrverweser von Kleinlaufenburg in stiller Nacht die Sterbesakramente empfing, wurde der Vater der sterbenden Tochter darüber sogar zur Verantwortung gezogen. Auch Beerdigungen durch römisch-katholische Geistliche wurden nicht geduldet, bis im Jahre 1882 in Folge eines Aufsehens erregenden Beerdigungsfalls die Bundesbehörde sich genöthigt sah, für den Grundsatz der Kultusfreiheit aufzutreten.

Nach Überwindung dieser Schwierigkeiten ermannten sich endlich die Glaubenstreuen, um sich zu einer römisch-katholischen Genossenschaft zu

vereinigen und die Abhaltung eines eigenen Gottesdienstes anzustreben. Sie wurden dabei durch den hochw. Kapitelsdekan K. Herzog in Hornussen und andere benachbarte Geistliche mit Rath und That unterstützt. Die Genossenschaftsmitglieder waren sehr opferwillig und ein erlassener Aufruf brachte auch von Außen zahlreiche Liebesgaben. In einem gemieteten Raum der ehemaligen Kapuzinerkirche ward ein Gottesdienstlokal eingerichtet und ein eigener Geistlicher angestellt. Sonntags den 24. Dezember 1882 fand der erste Gottesdienst statt, unter zahlreicher Theilnahme von schweizerischen und badischen Katholiken.

Es ging aber nicht lange, so erlitt die Genossenschaft einen neuen schweren Schlag. Der angestellte Geistliche, dem man alles Vertrauen geschenkt hatte, erwies sich dessen unwürdig, so daß er von der kirchlichen Behörde seiner Stelle entfeßt werden mußte. Es war viel Mut und Gottvertrauen nöthig, um auch diese schwere Heimsuchung auszuhalten. Endlich scheinen der Station bessere Tage zu erblühen, nachdem im Herbst 1883 der Neupriester Ignaz Weber von Spreitenbach, St. Margau, die Seelsorge in Laufenburg übernommen hat.

Nach dieser Neugestaltung der Verhältnisse ist der Besuch des Sonntagsgottesdienstes ein recht erfreulicher; durchschnittlich mögen etwa 300 Personen von Laufenburg und Umgebung daran Theil nehmen. Auch der Nachmittagsgottesdienst und die Christenlehre wird gut besucht, so daß das Lokal fast gefüllt wird. Bei der Gründung der Genossenschaft zählte sie etwa 150 Seelen.

Den Religionsunterricht besuchen 24 Kinder; er wird ihnen wöchentlich 4 Mal ertheilt. Bis jetzt kamen 2 Taufen und 2 Beerdigungen vor.

Zum Schluß des Berichts darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Vorsteuerschaft der Station und vor Allem deren Präsident, Hr. Bäckermeister P. Stäuble, durch ihre aufopfernde und unermüdliche Thätigkeit sich um die Gründung der Genossenschaft und Einführung des Gottesdienstes in hohem Maaße verdient gemacht haben. Möge ihnen dafür vom Himmel reicher Lohn werden! Ueber die Station aber wolle Gottes Fürsorge walten!

IV. Bisthum Sitten.

Pfarrei Aigle (St. Waadt).

Die Pfarrei Aigle hat dies Jahr ihren Pfarrer, hochw. Hrn. J. Beck, Chorherr von St. Moritz, welcher 30 Jahre lang die Pfarrei besorgt hatte, durch den Tod verloren. Er war 69 Jahre alt und starb nach längerem Kränkeln den 2. April. Er wurde im Beisein vieler Geistlichen und unter großer Theilnahme von Katholiken und Protestanten Aigle's auf dem gemeinsamen Friedhöfe daselbst beerdigt. Zu seinem Nachfolger wurde auf Wunsch der Katholiken der hochw. Hr. Jos. Kümmelin, Chorherr der Abtei St. Moritz, gewählt, nachdem er die Stelle einige Wochen provisorisch versehen hatte.

Als eine Hauptaufgabe betrachtet der neue Pfarrer die Sammlung der Kinder zum Religionsunterricht. Diese Aufgabe ist keine leichte, theils weil die Kinder auf viele, oft weit entfernte Ortschaften zerstreut sind, theils weil die Schulzeit in Aigle durchschnittlich täglich 7 Stunden beträgt, so daß für den Religionsunterricht wenig Raum mehr bleibt. Im Mai wurde begonnen, den näher gelegenen Kindern alle Abend Katechismusunterricht zu erteilen, was zur Folge hatte, daß auch die abendliche Maiandacht recht ordentlich besucht wurde. Im Herbst, bei Wiederaufnahme des Unterrichts, stellten sich 28 Kinder ein; im Ganzen mag es etwa 40 bis 50 christenlehrpflichtige Kinder geben. Vor Jahren ist leider eine katholische Schule, welche zur Pflege des Religionsunterrichts sehr geeignet war, eingegangen. Jetzt besteht daselbst seit 2 Jahren ein katholisches Töchterinstitut, welches von Lehrschwestern der hl. Klodilde aus Paris gegründet wurde. Dies Jahr hat es eine schöne Zahl von Zöglingen und ist der deutschen Schweiz sehr zu empfehlen. Dies Institut kann der Pfarrei für den Religionsunterricht gute Dienste leisten und den Weg bahnen, um in der Folge eine Mädchenschule zu gründen.

In Bezug auf den ökonomischen Zustand der Pfarrei ist die Lage keine günstige. Auf dem Kirchen- und Pfarrhausbau lasten noch 30,000 Franken Schulden. Die katholische Bevölkerung ist durchschnittlich arm und von dem vornehmern Theil der Fremden wird das Städtchen Aigle wenig besucht, so daß von dieser Seite keine Hülfe zu hoffen ist.

V. Bistum Lausanne und Genf.

A. Kanton Waadt.

1) Katholische Pfarrei Lausanne.

Die katholische Pfarrei Lausanne umfaßt zunächst die Stadt selbst, in welcher etwa 3800 Katholiken unter einer Bevölkerung von 31,000 Protestanten zerstreut wohnen, so daß sie in allen Winkeln aufzusuchen sind; sodann gehört zu ihr in der ganzen Umgebung eine große Zahl von Dörfern, in welchen überall vereinzelte Katholiken leben, etwa 400 an der Zahl.

Sprachlich ist Lausanne französisch, deutsch, englisch und italienisch, mit Schattirungen verschiedener Mundarten, so daß der Geistliche immer mehrere Sprachen kennen muß, um sich zurecht zu finden. Die Katholiken betreiben alle möglichen Geschäfte, vom Beamten, Gelehrten, Künstler, Handelsmann, Wirth, Handwerker bis herab zum — Bettler.

In kirchlicher Beziehung ist die katholische Pfarrei verhältnismäßig sehr befriedigend gestellt, indem sie unter den 5—6 Konfessionen Lausannes weitauß die meisten Kirchenbesucher hat. Alle Sonn- und Feiertage ist um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Messe, um 8 $\frac{1}{2}$ deutsche Predigt und Messe, mit befriedigendem Besuch, und um 10 Uhr das Hochamt mit französischer Predigt, wobei eine schöne Zahl von Gläubigen sich einfindet.

Die katholischen Schulen waren dies Jahr von 360 Kindern besucht; nebstdem besteht noch eine Kleinkinderschule (Asyl). Der Religionsunterricht wird in 2 Abtheilungen gegeben und eine dritte Abtheilung besteht noch für die katholischen Schüler verschiedener Anstalten.

Für junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen wollen, ist das katholische Töchterpensionat in Lausanne sehr zu empfehlen.

Im laufenden Jahr gab es 116 Taufen und 82 Beerdigungen.

2) Katholische Pfarrei Vivilis.

Von der katholischen Pfarrei Vivilis kann man sagen, daß sie in religiöser Beziehung eher einige Fortschritte mache; in materieller Hinsicht dagegen liegt auf ihr in Folge der kostspieligen Kirchenbaute noch immer eine bedeutende Schuldenlast. Sie ist daher für die Unterstützungen der inländischen Mission überaus dankbar.

Die Pfarrei hatte dies Jahr 90 Taufen, 19 Eheeinsegnungen und 30 Beerdigungen. Diese Zahlen sind etwas kleiner, als vorher, weil letztes Jahr Montreux zu einer eigenen Pfarrei erhoben worden und seit dem Monat August 1882 von Vivilis abgetrennt ist. Dennoch sind die Zahlen groß genug, um die Anstellung eines Vikars zu rechtfertigen.

Die Mädchenschule zählte dies Jahr 125 Kinder, in 4 Klassen getheilt. Sie gereicht sowohl den Eltern, als dem Pfarrer, immer zur großen Befriedigung.

Die Knabenschule, welche durch eine Wohlthäterin unterhalten wird, zählte noch etwas mehr Schüler und hält sich ebenfalls recht gut.

Am 23. September feierte die Pfarrei den 50. Jahrestag ihrer Gründung (anno 1833). Der hochwürdigste Bischof Mermillod hatte die Güte, diese Feier durch seine Gegenwart zu erhöhen. Er hielt eine feierliche Ansprache, welche nach dem Urtheil aller Anwesenden den besten Eindruck machte.

3) Katholische Pfarrei Morsee (Morges).

Der Bericht über die Pfarrei Morsee kann sich auf Weniges beschränken. Der Kirchenbesuch war dies Jahr etwas befriedigender, als früher; doch läßt er noch vieles zu wünschen. Den Religionsunterricht empfingen 48 Kinder. Die katholische Schule, welche aus den Gaben besonderer Wohlthäter unterhalten wird, zählte 22 Kinder. Taufen gab es 14, kirchliche Ehen 2, Beerdigungen 6.

Die Vermögensverhältnisse der Pfarrei sind immer etwas ungünstig; sie hat daher die Unterstützung der inländischen Mission sehr nöthig.

B.anton Neuenburg.

1) Katholische Pfarrei Neuenburg.

Die katholische Schule, welche von der inländischen Mission unterstützt wird, umfaßt 6 Klassen, 3 für Knaben und 3 für Mädchen. Sie wird von 4 Lehrern und 3 Lehrerinnen geleitet. Die Knaben erhalten

Turnunterricht vom städtischen Turnlehrer und zwar im Turnlokal der Stadt und die Mädchen empfangen Zeichnungsunterricht vom städtischen Zeichnungslehrer. Eine Anzahl Damen der Pfarrei unterstützen die Lehrerinnen beim Unterricht in den weiblichen Arbeiten.

Die Schule wurde dies Jahr von 256 Kindern besucht, nämlich 137 Knaben und 119 Mädchen. Die Prüfung fand im März statt, in Gegenwart der Mitglieder der städtischen Schulkommission; dieselbe wurde mit gutem Erfolg bestanden; die meisten Schüler erhielten die Note 9 u. 10, d. h. die Note sehr gut.

Das wichtigste Ereignis dieses Jahres war die Erbauung einer Kirche in Colombier für die Katholiken des Bezirks Boudry. Schon letztes Jahr wurde dafür ein Haus mit Umgelände gekauft für die Summe von 32,000 Fr. Im Frühling 1883 wurde der Bau begonnen. Am 28. Mai fand die Grundsteinlegung durch den hochwürdigsten Bischof Mermilliod statt, unter Zulauf einer ungeheuren Volksmenge. Nach der Einsegnung hielt der Bischof eine Ansprache, von welcher ein protestantisches Blatt sagt, daß es „schöne und gute Worte waren, welche alle Herzen bewegten und dem Bischof die allgemeinste Zuneigung erwarben“.

Die Kirche erhält 200 Sitzplätze und wird in den Gängen und auf der Empore noch etwa 150 Personen fassen. Ihre Kosten sind auf 24,000 Fr. veranschlagt. Der Bau ging während des Sommers gut von Statten; Anfangs August wurde derselbe unter Dach gebracht. Es ist zu hoffen, daß die Kirche bis Ende des Jahres bezogen werden könne.

Bis jetzt sind verhältnismäßig nur wenige Liebesgaben an diesen Kirchenbau geflossen. Möge die Wohlthätigkeit für dieses nothwenige Werk ihre Hand ebenfalls freigebig öffnen!

2) Katholische Pfarrei Fleurier.

Die unterstützte katholische Schule in Fleurier zählte dies Jahr 15 Kinder, fast alles Mädchen, wovon 3 aus dem nächsten Dorfe St. Sulpice, die Uebrigen von Fleurier selbst. Im Allgemeinen zeigten die Kinder einen guten Willen, ein lösliches Betragen und befriedigenden Fleiß. Einige aber waren im Schulbesuch etwas nachlässig, vielleicht aus Schuld der Eltern.

Die öffentliche Prüfung im April verlief im Ganzen sehr befriedigend. Fast in allen Fächern erhielt die größere Zahl der Kinder die Noten 8, 9 oder 10, was „gut“ und „sehr gut“ bedeutet.

Die Lehrerin, seit Jahren die nämliche, widmet sich mit voller Liebe den Kindern. In der That scheint der Einfluß der Schule auf die Kinder, besonders in religiöser Beziehung, allmählig sichtbar zu werden und es ist zu hoffen, daß der Pfarrei daraus Nutzen erwachse.

3) Katholische Pfarrei Chaux-de-Fonds.

In Chaux-de-Fonds wird durch die inländische Mission theils die Schule unterstützt, theils der Gehalt für einen deutschen Vikar bezahlt.

Die Schule wurde im letzten Schuljahr von 90 Kindern besucht.

Von denselben haben 52 im Juni in Gegenwart der Ortsschulbehörde die Prüfung abgelegt. Wer der Prüfung beiwohnte, konnte die Wahrnehmung machen, daß diese Kinder nicht hinter denjenigen der öffentlichen Schulen zurückstehen. Es wurde auch kein Kind genötigt, aus Mangel an genügenden Kenntnissen die öffentlichen Schulen zu besuchen. Diese Ergebnisse waren erfreulich und gereichten den Lehrerinnen zur Ehre.

Bei Beginn des neuen Schuljahrs sind mehrere Kinder von der öffentlichen Schule in die katholische übergetreten. Leider konnten aus Mangel an Platz nicht alle aufgenommen werden.

Dem deutschen Vikar liegt vielfältige Arbeit ob. Jeden Monat wird für die deutschen Angehörigen eine Predigt gehalten. Der gegenwärtige Vikar, Hr. Moutard, ist als Pfarrer nach Nyon berufen; er wird aber ohne Verzug einen Nachfolger erhalten.

C. Kanton Genf.

Pfarrei St. Joseph.

In Genf sind die Katholiken immer noch ihrer Kirchen beraubt. Nur die Pfarrei St. Joseph im Quartier Gaux-Vives hatte das Glück, ihre Kirche samt Pfarrhaus wieder zurück zu erhalten. Als nämlich vor 6 Jahren diese Gebäulichkeiten von den Altkatholiken unter Mithilfe der Regierung zu Handen genommen wurden, lastete darauf noch eine Schuld von 150,000 Fr.; allein die Altkatholiken weigerten sich, die Zinsen zu bezahlen. Es erhob sich deshalb zwischen den Gläubigern und den Altkatholiken ein Prozeß, welcher beinah 6 Jahre dauerte, aber zuletzt, trotz der Dazwischenkunft der Regierung, von den Gerichten zu Ungunsten der Altkatholiken entschieden wurde und die Versteigerung von Kirche und Pfarrhaus zur Folge hatte. Am 1. September dieses Jahres fand die Versteigerung ihren Abschluß. Ein Herr Zopino, Bauunternehmer, gelangte in den Besitz der Gebäulichkeiten um die Summe von 117,000 Fr., nebst 6,260 Fr. Handänderungsgebühren. Herr Zopino legte darauf sofort die Schlüssel in die Hände des rechtmäßigen Pfarrers, damit das Besitzthum wieder seinem ursprünglichen Zwecke diene. Kirche und Pfarrhaus befanden sich in einem höchst verwahrlosten Zustande und bevor sie bezogen werden konnten, mußte man Reparaturen vornehmen lassen, welche 4—5000 Fr. kosten werden.

Die Wiedereinsegnung der Kirche war auf den 7. Oktober, das Rosenkranzfest, angeordnet, als den 14. Jahrestag der erstmaligen Einsegnung. Die Freude der Katholiken über den Wiederbesitz der Kirche war unbeschreiblich und dieses glückliche Ereigniß ist ganz geeignet, den Muth der schwer geprüften Katholiken Genfs auf's Neue zu stählen. Möchte auch den übrigen Pfarreien der Stadt und des Kantons der Tag der Erlösung bald erscheinen und die Sonne des Friedens wieder über Alle leuchten!